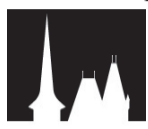


Hoch über Worb

Die Familie von Graffenried als Schlossherren

Während über 300 Jahren beherrschten zuerst die von Diesbach und dann die von Graffenried vom Schloss hoch über Worb ihre Herrschaft, bis sie diese 1792 verkauften. Ihre Spuren in Worb sind noch heute unübersehbar: Das Schloss Worb, das Neuschloss, Wappenscheiben in der Kirche Worb und eine einzigartige Reihe von barocken Grabplatten unterhalb der Kirche zeugen von einstiger Macht und Herrlichkeit.

Die Graffenried in Worb im Ancien Régime bis zum Verkauf 1792
Neben der Kirche Worb ist unter einem schützenden Dach eine Reihe von 13 Grabplatten aufgestellt, welche bis zur Restauration der Kirche in den Jahren 1983 bis 1985 in den Boden des Kirchenchores eingelassen waren.



Die Tafeln bilden eine genealogische Kette von Herrschaftsherren und deren Gemahlinnen zuerst der Familie von Diesbach, dann der Familie von Graffenried, die sich vom Ende des 16. bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts erstreckt. Durch einen Lettner (hohe Schranke) vom Kirchenschiff getrennt, bildete der Kirchenchor eine Privatkapelle, wie es sie im Bernbiet nur selten gab.

Sowohl die Diesbach wie später die Graffenried gehörten im Ancien Régime zu den politisch führenden Geschlechtern Berns, die mehrere Schultheissen stellten und als Inhaber von Gerichts- oder sogenann-



Blick in den Chor der Kirche Worb während der Restaurierung 1983 mit den Gräbern von Mitgliedern der Herrschaftsfamilien von Diesbach und von Graffenried.

ten Twingherrschaften zugleich ein Landadelsdasein führten (Twing von mittelhochdeutsch twinc = Zwang, Gerichtsbarkeit). Beide Familien waren durch Gewerbe und Handel reich geworden und gehörten so zu den sogenannten Notabeln, die im Spätmittelalter zusammen mit mehreren Adelsfamilien in Bern die politische Führung innehatten. Die Familie von Graffenried lässt sich bis zu einem Burkhard zurückverfolgen, der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts als Mitglied des Berner Rates nachgewiesen ist. Niklaus stieg 1512 als erster des Geschlechts zum Venner auf. Nach ihm begann sich die Familie sehr stark zu verzweigen.

Nachdem eine der beiden Erbtöchter der Worber Diesbach die eine Hälfte der Herrschaft Worb im Jahre 1600 ihrem Ehegatten Abraham von Graffenried zugebracht hatte, konnte der Venner Christoph von Graffenried 1668 die ganze Herrschaft in seiner Hand vereinen. In der Folge blieb Worb über vier Generationen – das heisst über Anton, den Familienhistoriker, Christoph, den Gründer von New Bern, Franz Ludwig, den Erbauer des Neuschlosses, und Karl Emanuel, einen agrarischen Reformator – bis zum Verkauf an die Familie von Sinner im Jahre 1792 im Besitz der Graffenried. Zwei weitere wichtige Herrschaften, die ebenfalls je einer Linie der Graffenried den Namen gaben, waren Münchenwiler und Burgistein. In der Dynastie der Magistrate entwickelte sich eine Generationenkette von neun Vennern. Die vier Venner bildeten zusammen mit den beiden Seckelmeistern für die welschen und die deutschen Lande sowie mit dem Schultheissen die Spitze der bernischen Verwaltung und Politik. So

zeichnete sich die stark verzweigte Familie von Graffenried durch eine Art Arbeitsteilung aus. Die Magistraten sorgten für den politischen Einfluss, während die Herrschaftsherren für das adelige Prestige sorgten. Eine wichtige Rolle für den inneren Zusammenhalt spielte die 1723 gegründete «Familienkiste» (Familienstiftung). In diese legten die Familienmitglieder Kapitalien ein, mit deren Erträgen den Söhnen eine standesgemässe Ausbildung in fremden Diensten oder auf Kavaliertouren finanziert wurde.

Wegen des adeligen Prestiges versuchte man, den Herrschaftsbesitz unter allen Umständen in der Familie zu halten. So verfügte der Venner Christoph von Graffenried in seinem Testament, dass Worb nicht veräussert werden dürfe, sondern dauerhaft in der Familie, wenn allenfalls auch in einem anderen Zweig, verbleiben müsse. Doch wegen der damals hohen Kindersterblichkeit auch in begüterten Kreisen war eine Familienplanung, die diesem Ziel diente, nur sehr schwer zu realisieren. Einerseits sollte die Zahl der Kinder nicht zu gross sein, um eine Zersplitterung des Erbes zu verhindern; andererseits sollte beim Erbgang doch ein Sohn vorhanden sein, der die Herrschaft übernehmen konnte. So hatte der Venner Christoph, als er 1687 im hohen Alter von 84 Jahren starb, mit dem Familienhistoriker Anton von fünf Söhnen nur noch einen, der die Herrschaft übernehmen konnte. Die anderen Söhne waren entweder früh ledig und kinderlos gestorben, oder sie waren verheiratet und hatten Töchter, aber keine Söhne oder, wenn sie Söhne hatten, dann überlebten diese ihren Grossvater nicht.

Rückkehr nach Worb unter anderen Vorzeichen gegen Ende des 20. Jahrhunderts

Mit der Errichtung der Helvetischen Republik verloren die Patrizier ihre politischen und wirtschaftlichen Privilegien. Die Herrschaftsrechte gingen an den Staat über, so dass sie von da an nur noch über die Schlossdomänen und die dazu gehörenden Bauernbetriebe verfügten. Die Linie von Münchenwiler behielt ihre Schlossdomänen bis 1932, während es der Linie von Burgistein gelungen ist, die ihrigen bis heute in ihrer Hand zu behalten.

1861, also knapp siebzig Jahre nach dem Verkauf der Herrschaft Worb, starb die Worber Linie aus – allerdings nur in Bern, denn Christophs



Wappenscheibe von Christoph von Graffenried (1661–1743) aus dem Jahre 1730 in der reformierten Kirche Worb.

gleichnamiger ältester Sohn, der seinen Vater nach Amerika begleitet hatte, wurde Stammvater des amerikanischen Astes der Worber Linie, der sich seinerseits bis heute stark verzweigt hat. Nachdem sich die Berner und die US-amerikanischen Graffenried auseinandergeliebt hatten, wuchs das gegen-

seitige Interesse wieder, als zuerst der US-Amerikaner Thomas P. de Graffenried in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts umfangreiche genealogische Forschungen anstellte und dann die Berner Graffenried damit ebenfalls wieder verstärkt begannen. Höhepunkt der Zusammenarbeit über den grossen Teich hinweg war die Ausstellung «300 Jahre Bern – New Bern» von 2009/10, die sowohl im Historischen Museum Bern wie auch in New Bern gezeigt wurde. Von den engen Beziehungen zwischen Bern und den USA kündet auch eine Wappenscheibe, welche die amerikanischen Graffenried 1926 zu Ehren des Gründers von New Bern gestiftet haben.

Der Verkauf der Herrschaft Worb 1792 bedeutete nebst den in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verstärkt einsetzenden genealogischen Forschungen noch aus einem anderen Grund nicht das definitive Ende der Beziehungen zwischen der Familie von Graffenried und Worb, denn 1985 kaufte Charles von Graffenried das Neuschloss und unterzog es einer umfassenden Renovation. Wie kam es dazu und was sind die Hintergründe für diesen Schritt? Mit der Gründung des liberalen Verfassungsstaates in Bern 1831 und der Schaffung des Schweizerischen Bundesstaates 1848 gelang dem Bürgertum der Durchbruch als neue politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Elite. Die Entwicklung von Wissenschaft und Technik und die Industrialisierung zeugen davon. In der Stadt Bern waren es Zuwanderer, welche die Industrialisierung vorantrieben, unter anderem die Familien Hasler, Tobler und Wander. Die Patrizier hielten sich zurück, wohl weil es im 18. Jahrhundert in Bern weniger Protoindustrie gegeben hatte als etwa in Basel und Zürich. Eine Ausnahme war Carl Wilhelm von Graffenried aus der Linie von Burgistein, der 1864 die Spinnerei Felsenau gründete und im Unterschied zu den meisten seiner konservativ eingestellten Vettern politisch auf der Seite des Freisinns stand.

Die Patrizier arrangierten sich mit dem Verlust ihrer früheren Privilegien, indem sie selber Bürger wurden. Sie studierten zusammen mit Vertretern des Bürgertums an den neu geschaffenen Universitäten und Hochschulen und wurden selber Juristen, Ingenieure und Ärzte. Besondere Vorliebe hegten sie für die Jurisprudenz. Davon zeugen etliche Sachwalter- und Notariatsbüros, die nach 1831 neu entstanden und sich im 20. Jahrhundert zu modernen Anwaltskanzleien und Treuhandbüros entwickelten. Ein solches gründete auch Charles von Graffenrieds Ururgrossvater David Franz. Charles baute das Geschäft zusammen mit seinem Bruder Rudolf Berchtold sukzessive aus, indem er die von einem Notar gewöhnlich als Nebengeschäft erbrachten Dienstleistungen der Vermögens- und Liegenschaftsverwaltung durch die Gründung einer Privatbank und einer Treuhandfirma systematisch weiterentwickelte. Zum Zeitpunkt seines Todes im Jahre 2012 bestand das Unternehmen aus vier Aktiengesellschaften – Von Graffenried Privatbank, Liegenschaften, Treuhand und Recht –, die alle unter dem Dach der Von Graffenried Holding AG zusammengefasst waren und es heute noch sind. Als Verwaltungsrat der AG Berner Tagblatt war er Mitinitiator der 1979 erfolgten Fusion des «Berner Tagblatt» mit den «Berner Nachrichten» zur «Berner Zeitung BZ», der damals aufgabe-



Christoph von Graffenried (1603–1687), Herr von Worb und Venner, im Alter von 70 Jahren. Nachdem sein Vater Abraham durch Heirat Mitherr von Worb geworden war, kaufte Christoph bis 1668 die Miteigentümer aus und vereinigte so die ganze Herrschaft in seiner Hand. Das Porträt wird Johannes Dünz zugeschrieben.

stärksten deutschsprachigen Tageszeitung im westlichen Mittelland. Mit der Übernahme von Druckereien, dem Einstieg ins Privatradio- und Privatfernsehgeschäft sowie in den Online-Bereich und schliesslich mit der Übernahme der renommierten Zeitung «Der Bund» war Charles von Graffenried während knapp 30 Jahren führend am Aufbau der Espace Media Group beteiligt. Diese wurde 2007 in den Zürcher Tamedia-Konzern eingegliedert.

Wenn ihn auch, wie Charles von Graffenried selbst gesagt hat, die Geschichte in der Schule nie besonders interessiert hatte, so fühlte er sich mit dem historischen Erbe seiner Familie und der Stadt Bern eng verbunden. Dies zeigt sich nebst seinem Engagement für die Berner Medien im Kauf des Holländerturms und der Stadtwache in der Stadt Bern sowie eben des Neuschlosses Worb, die er alle mit denkmalpflegerischer Unterstützung umfassend restaurieren liess.

Im renovierten Neuschloss und dem nach Originalplänen weitgehend wieder hergestellten spätbarocken Garten treffen Familientradition und Ansprüche eines modernen Unternehmers sehr augenfällig aufeinander. Einerseits prangt im Giebel der Südfassade immer noch das Wappen Franz Ludwig von Graffenrieds, des Erbauers des Schlosses. Dies zeigt, dass die späteren Besitzerfamilien – die von Sinner, de Goumoëns und von Herrenschwand – sich in die Tradition des Erbauers und der Vorbesitzer gestellt haben, wie es seinerzeit die Graffenried in der Worber Kirche in Bezug auf die Diesbach getan hatten. Andererseits wurde das Schloss durch unterirdische Konferenz- und Parketräume ergänzt, wie sie die Von Graffenried Gruppe für ihre Repräsentationsbedürfnisse benötigt. Der enge Zusammenhang zwischen Familie und Firma kommt auch darin zum Ausdruck, dass das Familienwappen samt der Devise «Fac recte et neminem time» (Tue recht und fürchte niemand) zugleich als Firmenlogo dient.

Hinter dem Schloss in seiner heutigen Gestalt steht Charles von Graffenrieds Haltung, dass man nur vorausschauend und zielgerichtet handeln könne, wenn man sich seiner Wurzeln bewusst sei und dazu stehe. So betrachtete er, der zwar selber nicht der Worber, sondern der Burgisteiner Linie entstammte, den Erwerb des Neuschlosses als Rückkauf, als ein Rückbezug auf die Familientradition, der nicht nur die Identität der Familie, sondern zugleich auch jene der Von Graffenried Gruppe stärken sollte. Solidität, die auf jahrhundertelanger Kontinuität beruht, sollte zum Qualitätsmerkmal der Firma werden.

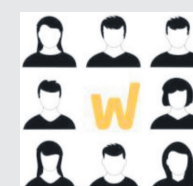
Über jedes der drei Gebäude liess Charles von Graffenried ein reich bebildertes Buch herstellen. Diese Bücher schildern die Bau- und Besitzergeschichte und gehen auch auf die von Charles finanzierte Restaurierung ein. Das vierte Buch war dann eine Familiengeschichte, dessen Schutzumschlag die vier Schlösser Burgistein, Münchenwiler, Worb und Neuschloss Worb zeigen. Auch in der modernen bürgerlichen Welt haben Schlösser, die jahrhundertlang in Familienbesitz waren, noch sind oder wieder sind, grosse Bedeutung für die Familienidentität. Sie halten das Bewusstsein einer besonderen Familiengeschichte wach – und dies insbesondere an den Familienfesten, die oft entweder auf Schloss Burgistein oder im Neuschloss Worb stattfinden.

HANS BRAUN, OLTEN

Literatur:

- Braun, Hans: Notabeln – Patrizier – Bürger. Geschichte der Familie von Graffenried, Bern [2012].
- Rutishauser, Samuel: Kirche Worb (Schweizerischer Kunstführer, Serie 38, Nr. 377), Bern 1985
- Die Grabplatten bei der Kirche Worb, Worb 1991.
- Worber Geschichte, hrsg. von Heinrich Richard Schmidt, Bern 2005.

Worber Köpfe



Die IG Worber Geschichte portraitiert 2018 und 2019 in einer losen Serie bekannte und (noch) unbekannt Einzelpersonen und Familien aus Worb, welche Geschichte geschrieben haben.

Erschienen sind bisher Beiträge zu Ludwig Scholz (Ausgabe 5/2018) und zur Familie Könitzer mit Regierungsrat Karl Könitzer (Ausgabe 8/2018)